Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36a
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Auslande.

No. 45. Berlin, den 4. Juni 1873. **18. Jahrg.**

Amtliches.

Berlin, den 31. Mai 1873.

Die Kgl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist von dem Kgl. Staatsministerium beauftragt worden, die Fortführung der Berliner neuen Verbindungsbahn behufs ihrer Schließung zu einem vollständigen Ringe, sowie einige Geleise Anschlüsse an die durchschnittenen Bahnen auf das Schleunigste zu betreiben und die Bauausführung in die Wege zu leiten.

Es erübrigt dazu, in den berührten Feldmarken geometrische Aufnahmen, Nivellements und Absteckungen zur Aufstellung von Vorarbeiten vorzunehmen und wird die Direktion vom Anfange nächsten Monats, also vom Dienstag den 3. Juni cr. ab, ihre Beamten in den Gemarkungen, Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald, Charlottenburg, Moabit mit den betreffenden Arbeiten beginnen lassen.

Indem ich dies hiermit zur Kenntniß der betheiligten Behörden und Grundbesitzer bringe, ersuche ich gleichzeitig, den mit den geometrischen Aufnahmen und Absteckungen beauftragten Beamten das Betreten aller Culturflächen gestatten und denselben jede thunliche Unterstützung zu Theil werden lassen zu wollen.

Der Königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Oeffentliches.

+ Die Generalkommandos haben dem Kriegsministerium zum 1. Oktober d. J. eine gutachtliche Aeußerung darüber abzugeben, ob eine Verminderung des Gewichts des gepackten Tornisters im Interesse der Leistungsfähigkeit der Infanterie erforderlich sei. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, haben sich die Tornister in den letzten Feldzügen als unpraktisch erwiesen. Bei forcirten Märschen mußten dieselben häufig gefahren werden, die langen Wagenzüge aber wirkten wiederum hindernd auf die schnelle Bewegung der Colonnen und hätten verhängnißvoll werden können, wenn die Armee eine Niederlage erlitten hätte. In höheren militairischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Tornister mindestens in seiner jetzigen Form wegfallen müsse, daß ein kleiner Ranzen, in welchem ein zweites Paar Stiefeln, 20 Patronen und die Gewehr-Reservetheile untergebracht werden können, vollkommen genügen würde und die Wäsche des Soldaten in zwei in der Brustgegend des Mantels anzubringenden Taschen placirt, auch mit demselben zusammengerollt werden könnte. Selbstverständlich müßte der Mantel mit einer vor Nässe schützenden Guttaperchadecke überhängt werden.

+ Der nächste Termin zur Prüfung derjenigen Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste, welche ihre wissenschaftliche Qualification nicht durch Schulatteste nachweisen, wird Ende September stattfinden.

+ Die oberste Reichspostbehörde hat eine mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretende veränderte Behandlung der gewöhnlichen Fahrpostgegenstände im Expeditionsdienste angeordnet. Die gewöhnlichen Frachtkartenschlüsse des „internen“ Verkehrs hören nämlich auf. Die Begleitbriefe zu gewöhnlichen Packeten und die gewöhnlichen Briefe mit Postvorschuß werden demnächst innerhalb des Reichspostgebiets mit der Briefpost versandt.

+ Wie die „Voss. Z.“ erfährt, hat man sich schon seit einiger Zeit im Reichskanzleramte mit den Vorarbeiten für eine Vorlage an den Reichstag beschäftigt, deren Gegenstand die Einführung einer Reichsgewerbesteuer bildet. Es würde mit dieser Steuer der Anfang zur Ausführung des Reichsbesteuerungsrechts gemacht werden, und neben den indirekten Steuern und Abgaben würde Deutschland auch eine direkte Reichssteuer besitzen, zugleich auch eine Ermäßigung der Matrikularbeiträge einzutreten haben. Die Reichsgewerbesteuer soll bekanntlich an die Stelle der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Gewerbesteuer treten. Im Allgemeinen wird man sich, wie es heißt, dem preußischen Gewerbesteuergesetze anschließen.

+ Die umgearbeitete neue Schußwaffe der Kavallerie, welche zur Erprobung der Trageform bereits an einzelne Escadrons und Mannschaften beinahe sämmtlicher Garde-Kavallerie-Regimenter ausgegeben ist, wird sehr gerühmt. Dieselbe soll sich in jeder Beziehung vortrefflich bewährt haben. Die Ausrüstung damit umfaßt bei den betreffenden Escadrons der Dragoner und Husaren sämmtliche Mannschaften, wogegen bei den Ulanen-Regimentern bisher nur einzelne Mannschaften mit dieser neuen Schußwaffe ausgerüstet worden sind. Die Tragweite ist überwiegend die des alten Karabiners, wobei jedoch die neue Waffe bis auf den Kolben in einem Lederfutteral enthalten ist. Die Länge des neuen Karabiners entspricht ungefähr der der Pionier-Gewehre. Der Kernschuß derselben wird bis zu 400, die Treffweite bis zu 1200 Schritt angegeben.

+ Die Festungsbauten zu Mainz sind auf allen Punkten in einem höchst förderlichen Gange. Die neuen Werke werden bedeutend höher als die alten; von der künftigen Nordwestfronte aus wird die artilleristische Besatzung den vorliegenden Außengrund bis nach dem auf eine gute Stunde Entfernung den Horizont abschließenden Höhenzug noch schußgerecht beherrschen können.

Unterhaltendes.

Mit in das Grab

Novelle von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Sie schien diese Frage erwartet zu haben, denn sie wurde nicht im Geringsten durch sie in Verlegenheit gesetzt.

„Herr Grunert,“ sprach sie, und ihre Stimme klang ruhig und fest, „es wäre eine Thorheit, wenn wir uns gegenseitig verstellen, wenn wir gleichsam Comödie miteinander spielen wollten, wir kennen uns Beide zu gut!“

„Ja, wir kennen uns!“ warf Hugo mit bitterem Spott ein.

„Lassen Sie mich ruhig aussprechen,“ fuhr sie von seinem Spotte unscheinbar berührt fort. „Sie wissen, daß ich Sie geliebt habe, ich mache kein Hehl daraus. Als Sie mir Ihre Liebe gestanden, versprach ich Ihnen meine Hand, — ich war noch jung, ich verstand es noch nicht, mein Herz zu prüfen, wie ich es jetzt prüfen würde. Ich mache Ihnen ja nicht den geringsten Vorwurf, aber dennoch bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir für ein ganzes Leben nicht zusammen passen, daß ich nicht glücklich sein würde, und daß ich auch Sie nicht glücklich machen könnte!“

„Und weshalb passen wir nicht zusammen?“ warf Hugo ein.

„Ich kann Ihnen keinen bestimmten Grund dafür angeben,“ fuhr sie fort, „ebenso wenig wie Sie mir einen Grund angeben können, weshalb Sie dies und jenes Mädchen nicht lieben. Die Liebe stützt sich nicht auf Gründe allein. Wir passen deshalb nicht für einander, weil ich fühlte, daß ich Sie nicht so liebte, um mich für das ganze Leben an Sie binden zu können. Ich glaubte, dies hätten Sie selbst empfunden und würden zart genug gefühlt haben, mir eine Erklärung darüber zu ersparen.“

„Ja, ich habe es empfunden,“ rief Hugo, „aber Du irrst Dich in dem, was Du Zartgefühl nennst. Ich besitze dies Zartgefühl nicht. Aber ich habe ein Ehrgefühl, welches nicht duldet, daß mich ein Mädchen nur zum Spielball für seine Launen benutzt. Haha! Du hast mich ja so oft Deiner Liebe und Treue versichert!“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich mich selbst für meine Empfindungen getäuscht habe,“ erwiderte Auguste ruhig.

„Und hast Du denn Deine Empfindungen für den Rittmeister geprüft? Täuschest Du Dich nicht auch in ihnen?“ warf Hugo ein.

„Herr Grunert,“ entgegnete Auguste, indem sie sich stolz emporrichtete. „Ich sehe mich nicht mehr als Ihre Verlobte an, Sie haben deshalb auch kein Recht mehr, nach meinen Empfindungen und Handlungen zu fragen!“

„Ich habe ein Recht dazu!“ rief Hugo aufspringend. Er vermochte sich nicht völlig zu beherschen. „Ja ich habe ein Recht dazu, denn ich sehe Dich noch als meine Braut an; ich habe Dein Wort, Dein Versprechen, die Meinige sein zu wollen, mündlich und schriftlich erhalten und ich verlange die Erfüllung dieses Versprechens!“

Auch ihr Auge leuchtete jetzt und verrieth, daß es in ihrem Innern keineswegs ruhig war.

„Ich möchte wissen, wer mich zu der Erfüllung meines Versprechens zwingen könnte,“ entgegnete sie. „Da ich nicht mehr ihre Verlobte bin, werde ich Ihnen Ihre Briefe zurückgeben und bitte auch um die meinigen.

Hugo lachte laut und bitter auf.

„Deine Briefe!“ rief er. „Nimmermehr! Sie beweisen mein Recht und meine Ansprüche!“

„Auf die kein Richter ein Recht begründen kann,“ warf sie ein.

„Du hast Recht — kein Richter,“ fuhr Hugo immer aufgeregter fort. „Ich werde auch nicht bei einem Richter mein Recht suchen. Aber die öffentliche Meinung wird mein Recht anerkennen, sie wird auch über Dein Benehmen gegen mich das rechte Urtheil fällen!“

Auguste erbleichte. Ihre Augenlider zuckten. Sie kämpfte mit dem Athem, — dennoch bewahrte sie ihre Fassung.

„Sie wollten diese Briefe, — meine Briefe —,“ sie vermochte diese Worte nicht zu vollenden.

„Der Oeffentlichkeit übergeben,“ fügte Hugo hinzu.

„Das werden Sie nicht wagen!“ rief Auguste.

„Ich werde es thun!“ versicherte der Förster. „Und ich kann es thun weil ich mir keinen Vorwurf zu machen habe. Ich will zeigen, wie treu Deine Liebe ist, wie wahr Deine Versprechungen, wie heilig Du Deine Schwüre hältst!“

Auguste schwieg. Ihr Blick war auf die Erde geheftetet.

„Ich bin es allen Männern schuldig, ihnen zu zeigen, wie aufrichtig Du liebst,“ fuhr Hugo fort. „Ich will sie warnen!“

„Herr Grunert,“ unterbrach ihn Auguste, „welchen Preis verlangen Sie für die Zurückgabe dieser Briefe?“

„Ich treibe keinen Handel damit,“ warf Hugo ein. „Ich würde sie auch für nichts hingeben, nicht für Dein ganzes Vermögen!“

„Ich verlange sie zurück!“ rief Auguste, sich nicht länger beherrschend. „Sie sind mein Eigenthum! Hier sind die Ihrigen.“

Sie nahm ein Päckchen zusammengebundener Briefe aus einem Kasten und legte sie auf den Tisch.

„Gut, ich werde die meinigen zu mir nehmen,“ erwiderte Hugo, indem er dieselben einsteckte. „Die Deinigen behalte ich. Sieh' ich trage sie hier im Rocke, in der Brieftasche, und wiederhole Dir noch einmal, daß ich sie um keinen Preis hergeben werde! Haha! Sie sind mir ein zu herrliches Document! Auch der Herr Rittmeister wird staunen, wenn er sie liest!“

Auguste stand bleich, zitternd da. Sie kannte Hugo und wußte, daß er in seiner Aufregung, im Zorne wirklich fähig war, die Briefe zu veröffentlichen. Ihre Ohnmacht ihm gegenüber erhöhte ihre Erbitterung.

„Und was soll ich thun, um die Briefe zurückzuerhalten?“ fragte sie mit bebender Stimme.

„Nichts,“ erwiderte Hugo. „Du hast ja gesagt, wir passen nicht für einander, hast mir gestanden' daß Du mich nicht mehr liebst, der Rittmeister hat mich ja schon längst bei Dir verdrängt. — Haha! Da kannst Du nichts mehr thun. Heirathe ihn, wenn er Dich dann noch haben mag!“

„Noch einmal verlange ich meine Briefe zurück!“ rief sie in höchster Aufregung dicht vor ihn hintretend. Ihr Auge glühte, ihr Blick bangte nicht mehr, dem Hugo's zu begegnen. Ihre regelmäßige Züge schienen in diesem Augenblicke fast häßlich.

„Gut, so wende Dich an den Richter, auf den Du Dich vorhin beriefst“ entgegnete Hugo. „Erkennt er Dein Recht darauf an, so werde ich sie Dir geben; aber eine Abschrift werde ich mir davon machen, — eine genaue Abschrift, denn das kann mir Niemand verwehren!“

Er wandte sich von ihr ab und verließ das Zimmer.

Einen Augenblick stand sie regungslos da, dann stürzte sie zur Thür. Sie mußte ihn zurückrufen, mußte Alles aufwenden, um die Briefe von ihm zurückerhalten. Und dennoch öffnete sie die Thür nicht und rief ihn nicht. Kraftlos sank ihre Hand, welche schon das Thürschloß erfaßt hielt, herab; sie wußte daß er durch Bitten sich nicht erweichen ließ, — es war zu spät!

Erschöpft trat sie in das Zimmer zurück und sank auf einen Stuhl. Mit beiden Händen preßte sie die Stirn zusammen. Sie wollte ihre aufgeregten Gedanken zwingen ruhig zu sein, denn ruhig mußte sie überlegen, auf welchem Wege, durch welche Mittel sie die Briefe zurückerhalten könne. Vergebens war all' ihr Sinnen. Alle Mittel und Pläne mußten an des Försters heftigem und unbeugsamen Charakter scheitern, und dennoch durfte er die Briefe nicht veröffentlichen. Ihre Ehre, ihr ganzes Lebensglück hing davon ab. Sie wußte, daß der Rittmeister vorzugsweise nach ihrem Vermögen trachtete, — wurden aber die Briefe, welche sie an den Förster gerichtet hatte, bekannt, dann mußte auch er die Verlobung wieder aufheben. Es durfte nicht dahin kommen.

Da tauchte plötlich ein Gedanke in ihr auf. Hastig sprang sie empor. Er lag so nahe, daß sie selbst nicht begriff, weshalb sie nicht sofort darauf gekommen war. An Hugo's Schwester dachte sie, Marie müßte ihr behülflich sein, die Briefe wiederzuerlangen. Sie kannte des Mädchens milden, persönlichen Charakter, deshalb wollte sie an Marie sich wenden, ohne Zögern, ehe es zu spät war.

Schnell entschlossen griff sie zu Hut und Tuch und verließ das Haus, eilte durch den Garten dem nahen Walde zu.

Früh am Morgen des folgenden Tages saß Marie in Hugo's Zimmer, neben ihr saß ein junger, schlank gewachsener Mann in Jägerkleidung. Er hatte ihre Rechte erfaßt und hielt sie zwischen den Händen. Er war ihr Verlobter, der Jäger Burkart, der noch spät am Abend zuvor in dem Försterhause zum Besuche eingetroffen war.

So glücklich sich Marie auch allezeit in seiner Nähe befunden hatte — denn sie liebte ihn mit ganzer Seele — jetzt waren ihre Wangen bleich, ihre Augen trübe und von Thränen geröthet. — Ihr Bruder war von dem Nachmittage des Tages zuvor noch nicht heimgekehrt, keine Nachricht hatte sie von ihm erhalten; vergebens hatte sie ihn bis spät am Abend erwartet, vergebens die ganze Nacht durchwacht, — er war auch jetzt noch nicht gekommen. Früh am Morgen hatte sie den Jägerburschen ausgesandt, nach ihm zu forschen, auch dieser kehrte nicht wieder. (Forts. folgt.)

Verhandlungen

des Königlichen Kreis-Gerichts zu Berlin.

Ein Paar recht nette Jungen erscheinen in der Person des Arbeiters Lehmann in Schönweide und des Dienstknechts Blisse in Cummersdorf geboren, auf der Anklagebank. Der erstere, ein kleiner buckliger Mensch, mit recht verschmitzten Gesichtszügen, ist der wiederholten Unterschlagung, des wiederholten Betruges und des wiederholten Diebstahls beschuldigt, während dem anderen, einem seinen Aeußeren nach, sehr stupiden Menschen, ein Diebstahl zur Last gelegt wird. Daß wir uns nicht getäuscht haben in dem Urtheil über die Geisteskräfte dieses Angeklagten, folgt schon aus der ersten Antwort, auf die Frage des Vorsitzenden: Wie alt sind Sie? „Det weeß ick nich.

Vors. Nun wann sind Sie denn geboren?

Angekl.: Weeß ick ooch nicht, et is schon lange her.

Es wird die Anklage verlesen. Nach derselben haben beide Angeklagte bis zum Winter d. J. bei dem Amtmann Koller in Alexanderhof als Knechte gedient.

1 Lehmann damit betraut, täglich die nach Berlin verkaufte Milch auf dem Bahnhof Trebbin abzuliefern und die Fracht dafür zu bezahlen. Hierfür hat er täglich 1 Sgr. mehr in Rechnung gestellt, als er in Wirklichkeit gezahlt hatte und so sich nach und nach einen Betrag von 1 Thlr. 8 Sgr. erschwindelt bis der Inspektor Krause hinter den Schwindel kam.

2. Sind bei seinem Abzuge von Alexanderhof unter seinen Sachen zwei Fußlappen gefunden worden, die augenscheinlich von einem Handtuch des Amtmann Koller herrühren, das zu dem Zwecke von Lehmann annektirt und zerrissen worden war. In den Lappen befanden sich noch die Zeichen des Eigenthümers.

3. Wurde ein Stück Sattlerleder ebenfalls bei ihm gefunden, das einem Sattler in Trebbin, der die Geschirre im Stande zu halten, entwendet sein soll.

4. Hatte Lehmann am 25. Dezember v. J. von dem Inspektor Krause 4 Thlr. mit dem Auftrage erhalten, aus Trebbin Bier mitzubringen und dieses von dem Gelde zu bezahlen. Den Auftrag hat er zwar ausgeführt die Bezahlung jedoch unterlassen, das Geld vielmehr für sich verwendet.

5. Erhielt er an demselben Tage von der Wirthschafterin, Fräulein Marks, 1 Thlr., um dafür Milchsatt einzukaufen. Auch diesen Auftrag führte er aus o jedoch die Satten zu bezahlen.

6. Soll er vom Futterboden 4 Metzen Getreide stohlen und fortgeschafft haben.

Was den Blisse betrifft, so wird dieser beschuldi Roggenschrot an Lehmann für Tabak und Cigarren v kauft zu haben.

Lehmann bestreitet in allen Fällen seine Schuld. Betreff des ersten Falles giebt er die Möglichkeit zu, d er aus Irrthum den 1 Sgr. täglich zu viel in Rechnu gestellt haben könne, bestreitet jedoch davon einen Verw gensvortheil gehabt zu haben.

ad 2 wendet er ein, daß ihm unbekannt sei, woher Lappen rühren und wie diese in seinen Koffer gekomm seien.

ad 3 behauptet er, das Leder von einem Schuhmach in Trebbin gekauft zu haben.

ad 4 und 5 will er die beiden Geldposten nicht zu Ankauf von Bier und Milchsatten, sondern für früher g machte Auslagen erhalten haben.

ad 6 bestreitet er einfach, sich des Diebstahls schuld gemacht zu haben.

Blisse hingegen giebt zu Roggenschrot sich nach u nach dadurch gespart zu haben, daß er den von ihm g fütterten Ochsen etwas weniger täglich verabreicht habe vorgeschrieben. Diese Ersparniß habe er auf einen Bode verschlag versteckt, und wenn Lehmann dieselbe gegen Tab und Cigarren eingetauscht, habe er sie von dort heruntergeho

Der Inspector Krause giebt keinem der Angeklagten gutes Zeugniß. Nach dem Ausfall der Zeugenaussag werden sie sämmtlicher ihnen zur Last gelegter Vergeh für überführt erachtet, mit Ausnahme des in Bezug Lehmann erwähnten Falles ad 3; der als Zeuge vernomm Sattler bekundet, daß das Leder zwar Sattlerleder und derselben Sorte, wie er solches in Alexanderhof verarbeit gewesen sei er kann jedoch nicht behaupten daß das i damals vorgelegte, in Beschlag genommene, auch gerade seinem Leder herrühre.

Der Gerichtshof erkennt nach kurzer Berathung, Lehmann wegen wiederholter Unterschlagung, wiederholt Betruges und wiederholten Diebstahls mit einer Gefä nißstrafe von 4 Monaten, Blisse wegen Diebstahls zu ei solchen von 1 Woche zu bestrafen sei.

Der Staatsanwalt hatte gegen Lehmann 6 Monate gegen Blisse 14 Tage Gefängniß beantragt.

Vermischtes.

× In der Rotunde der Weltausstellung Wien ist ein reizendes Elfenbein-Schachspiel au getaucht, dessen Figuren die Büsten der im Deutsch Französischen Kriege thätigen Hauptpersonen bilde Die Hauptfiguren, von ausgezeichneter Portra ähnlichkeit, sind einerseits Kaiser Wilhelm u Kaiserin Augusta, als „Läufer“ der Kronpri und Prinz Friedrich Karl, als „Spinger“ B mark und Moltke, als „Thürme“ die Städte R statt und Mainz. Drüben fungiren neben N poleon und Eugenie als Läufer Gambetta u Thiers, als Springer Mac Mahon und Chan als Thürme die Städte Straßburg und M Die Bauern, beziehungsweise Soldaten, f Prachtexemplare der verschiedenen Hauptrupp gattungen beider Kriegführenden Mächte.

× In der Nacht vom 2. zum 3. Jan d. J. stürzte in der Adalbertstraße ein eben fer gewordenes 5stöckiges Haus zusammen, glücklic weise, ohne irgend Jemand zu beschädigen. Sachverständigen, welche über die Ursachen die Zusammensturzes zu recherchiren gehabt hatt bekunden übereinstimmend, daß schlechte Fun mentirung, schlechtes Material, schlechte und schleunige Ausführung des Baues, in Folge de der Mörtel nicht trocken werden und sich verbin konnte, den Zusammensturz bewirkt hätten, wurde in Folge dessen der Leiter des Baues, der 6. Deputation wegen Zuwiderhandelns ge die Regeln der Baukunst auf Antrag der Sta anwaltschaft zu 9 Monaten Gefängniß verurth

× Eine blutige Tragödie spielte sich am Sonn Morgen in einer Straße in Walworth, einer s lichen Vorstadt Londons ab. Ein Zimmerma Namens Siblay, dessen Benehmen bereits einiger Zeit guten Grund zu der Annahme g daß sein Geisteszustand ein zerrütteter sei, at kirte, durch das Schreien eines seiner Kinder gerlich gemacht, seine Frau, die ihn zu beruhi suchte, mit einem Tranchirmesser. Er ergriff bei den Haaren, und nachdem er sie durch

Zimmer geschleppt, brachte er ihr einen Schnitt am Halse bei, der den Kopf fast vom Rumpfe trennte. Dann stürzte er sich auf seine lautweinenden Kinder, verwundete eines am Arme und ein anderes am Kopfe, die andern beiden Kinder flüchteten sich auf die Straße wohin er ihnen mit dem bluttriefenden Messer folgte. Als er aber sah daß sie seiner Wuth entgangen seien, verübte er Selbstmord, indem er sich den Hals von Ohr zu Ohr abschnitt. Die verwundeten Kinder wurden in ein naheliegendes Hospital geschafft.

× Der kaum beendete Generalstrike im Buchdruckergewerbe wird, wie es den Anschein hat, in einem Specialstrike seine Wiederauferstehung feiern. In „Konrath's Salon" (Friedrichsstr. 32) fand am 28. d. M. eine äußerst zahlreiche allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung statt. In langer sehr heftiger Debatte wurde bemerkt. wenn auch einem On-dit zufolge die Prinzipale 25 pCt. Lokalzuschlag zu dem auf der Leipziger Conferenz berathenen Normaltarif zu bewilligen geneigt sind, so sei jedoch Angesichts der in Berlin herrschenden Theuerung das starre Festhalten an dem von den Gehilfen geforderten Lokalzuschlag von 33⅓ pCt. dringend geboten. Sollten diese bis zum 9. Juni nicht gewährt und die Gehilfen zum Strike genöthigt sein so werden, um die „Kriegskosten" herauszuschlagen, 50 pCt. gefordert werden. Diesen Beschluß hat die Gehülfenschaft am selben Tage dem Vorstande des Prinzipal-Vereins zur endgültigen Bescheidung innerhalb 8 Tagen zugehen lassen. Die Mehrzahl der hiesigen Prinzipale hält diese Forderung, welche eine Erhöhung des jetzigen Lohnsatzes um 16⅔ pCt. in sich schließt, für ganz unannehmbar, weil die bedeutende Preisdifferenz zwischen hier und Leipzig den Druck größerer Werke gänzlich nach dorthin verlegen würde.

× Als vor einigen Tagen auf dem hiesigen Anhaltischen Bahnhofe ein Personenzug abgelassen werden sollte, wurde dort noch, bevor das Abfahrtssignal gegeben war, eine eigenthümliche Execution ausgeführt. Es erschien nämlich wie die „Tr." erzählt, eine ziemlich robuste Frau auf dem Perron und drängte sich an alle Wagenthüren heran, um die Insassen der Coupé's genau zu mustern. In einem Wagen dritter Klasse schien sie endlich den „Gesuchten" gefunden zu haben, denn sie riß plötzlich die Thür auf, drang mit einem Sprung in das Coupé und packte einen darin sitzenden jungen Mann mit den Worten beim Kragen: „Sie fahren nicht mit, bevor Sie mir die schuldige Miethe nicht bezahlt haben." Der Fahrgast wurde verlegen, bekannte jedoch, keine Mittel zu besitzen, seine Wirthin bezahlen zu können. Vergeblich waren die Bemühungen der Bahnbeamten, die resolute Frau aus dem Coupé zu entfernen, sie wollte den „heimlich gezogenen" Chambreganisten nicht loslassen. Als es zum dritten Male läutete und sie noch kein Geld erhalten hatte, zog sie, ohne daran gehindert zu werden, dem Passagier den Ueberzieher aus, nahm dessen Hut und Stock und verließ dann erst mit diesen gepfändeten Sachen den Bahnhof Der Ausreißer beruhigte sich dabei und dampfte also hutlos, ohne „Rock und Stock" — nach Dresden.

× Ueber einen Unglücksfall, welcher am Montag Mannschaften des als Wachtkommando nach Spandau kommandirten Füsilier-Bataillons des in Berlin in ständiger Garnison liegenden zweiten Garde-Regiments zu Fuß betroffen, kann die „D. Fr. Z. folgendes Nähere mittheilen: Die Katastrophe hat in einem der hinter dem Schützenplatz in Spandau belegenen neuerbauten Wagenschuppen stattgehabt. Trotzdem die Instruktion für die sogenannten Pulverarbeiter ausdrücklich vorschreibt, daß die dazu kommandirten Mannschaften vor Beginn der Arbeit visitirt werden sollen, ob sie nicht irgend welche Metallgegenstände bei sich führen, und dieselben sogar auch die Waffenröcke abzulegen haben, muß diese Visitirung am Montag wohl unterlassen worden sein; denn einer der Soldaten versuchte — und zwar in Gegenwart des die Arbeit beaufsichtigenden Feuerwerkslieutenants — mit einem Stahlinstrument die Kugel aus einer Patrone zu entfernen, wodurch sich die Zündpille entzündete und die Patrone in Brand gerieth. Der Soldat warf, um sich nicht die Hand zu verbrennen, die Patrone fort, leider aber so unglücklich, daß dieselbe in eine in unmittelbarer Nähe stehende, mit Pulver angefüllte Mulde fiel und natürlich das Pulver in Brand setzte. Von dieser Mulde aus theilte sich das Feuer mehreren anderen ganz instruktionswidrig in demselben Raume befindlichen, ebenfalls mit Pulver gefüllten Behältern mit. Schwer verletzt sind elf Füsiliere, von denen bis Mittwoch Mittag bereits drei verstorben sind; mehr oder weniger leicht verwundet wurden circa 20 Soldaten.

× Der Schah von Persien wird Gelegenheit nehmen, sich am preußischen Hofe als galanter Cavalier in höchster Potenz auszuweisen. Schon von Teheran, der Residenz der persischen Majestät, aus hatte der hohe Gast des deutschen Kaisers 50 Brillanten von außergewöhnlicher Größe an die hiesigen Juveliere Haller u. Rathenau gesandt, mit dem Auftrage, aus denselben ein Collier zu fertigen. Diese Arbeit ist jetzt vollendet und repräsentirt, wie die „G. Z." wissen will, einen Werth von 54,000 Thlr.; der Schah wird das Collier hier in Empfang nehmen und dasselbe der Kronprinzessin des deutschen Reiches zum Geschenk machen.

× Der junge Mann, welcher sich von der Invalidensäule gestürzt, war ein Student. Er soll die That in einem Anfall von Geisteszerrüttung verübt haben.

× Dieser Tage bat, wie die „Post" erzählt, ein Herr, welcher auf der Schönhauser Allee einen Grenadier vom Alexanderregiment begegnete, diesen gegen eine Belohnung von einem Thaler einen Brief nach der großen Friedrichsstraße zu besorgen. Zugleich händigte er ihm noch ein leeres Couvert ein mit dem Bemerken, dieses in den nächsten Briefkasten zu werfen, nachdem er vorher den Brief, falls er Herrn W. nicht zu Hause getroffen, zerrissen habe. Unser Grenadier, erfreut über seinen Thaler, machte sich sofort an die Ausführung des ihm ertheilten Auftrages und warf das leere Couvert, da er Herrn W. nicht zu Hause getroffen, überhaupt erfahren hatte, daß ein Herr dieses Namens in dem Hause nicht wohne, in den Briefkasten. Dagegen konnte sich der Sohn des Mars, neugierig wie er war, nicht sogleich entschließen, sich der zweiten Hälfte seines Auftrages sofort zu entledigen, nämlich den unbestellbaren Brief sofort zu zerreißen. Er öffnete ihn daher, und wer malt sein Erstaunen, als er 19 Hunderthalerscheine in Kassenanweisungen darin findet. Der ehrliche Grenadier machte sofort seinem Hauptmann davon Anzeige, und wird nunmehr die Sache an die Behörde zur Kenntniß gelangen. Selbst die kühnsten Combinationen vermögen bis jetzt nicht einige Klärung zu bringen in diese unglaublich klingende, aber wahre Geschichte.

× In nächster Zeit dürfte eine Delikatesse neuester Art hier eingeführt werden. An der diesseitigen Ostseeküste werden jetzt nämlich ungewöhnlich viel Hornfische eingefangen, deren Fleisch, namentlich sauer eingekocht, in diesem Jahre vorzugsweise wohlschmeckend sein soll. Es wird daher voraussichtlich der „sauergekochte Hornfisch" bald auf den Speisekarten der Restaurationen zu finden sein. — Dagegen ist an den pommerschen Küsten diesmal der Heringsfang ein außerordentlich geringer gewesen, so daß ein Einsalzen bisher gar nicht stattgefunden haben soll. Alles, was gefangen wurde, ging meistens als Bratbering fort; auch die Räucherung war nur geringfügig.

× In Spremberg sind fünf Personen, ein dortiger Photograph, zwei Spanier, ein früherer mexikanischer Major und dessen Schwägerin wegen Falschmünzerei verhaftet worden. Es wurden bei ihnen 7000 Thaler in preußischen, große Packete mit spanischen Scheinen, und sehr gelungene, auf photographischem Wege hergestellte Platten à 25, 100, 300 Piaster mit Beschlag belegt. Die Geschichte ist dadurch herausgekommen, daß der mitverhaftete Photograph nach Dresden zu einem guten Freunde gereist war, um sich von demselben Platten zur Anfertigung von Goldstücken stechen zu lassen, allein der Freund brachte es zur Anzeige.

× Bei der Post-Behörde zu Brieg ist ein am 24. d. M. von Berlin abgesandtes Packet eingegangen, das trotz der anscheinend genauen Adresse — Name, Straße und Nummer waren deutlich angegeben, — dort nicht bestellt werden konnte. Da das Packet einen starken Geruch verbreitete, mußte dasselbe geöffnet werden, wobei sich ergab, daß das Packet die Leiche eines neugeborenen Kindes, in 4 Emballagen eingewickelt, enthielt.

× Ein amerikanischer Richter intervenirte unlängst in seltsamer Weise, um eine Vergeudung von Worten zu verhindern. Er hatte Bagatellprocesse abzuurtheilen, und aus dem Haufen von Aktenstücken in den Händen der Advokaten ersehend, daß die erste Sache wahrscheinlich ein sehr verwickelter Prozeß werden dürfte, fragte er: „Wie hoch beläuft sich das streitige Object?" „Zwei Dollars", antwortete der Advokat des Klägers. „Ich bezahle sie", sagte der Richter, ihm das Geld reichend. „Man rufe die nächste Sache auf."

× Der Vertreter eines auswärtigen Kolonialwaaren-Engros-Geschäftes lernte vor Kurzem hier bei einem Kunden dessen einzige Tochter kennen, mit welcher er sich bald darauf verlobte und demzufolge definitiv nach Berlin übersiedelte. Die Hochzeit, die am vergangenen Sonntag gefeiert werden sollte, wurde jedoch, wie die „Tr." erzählt, durch einen beklagenswerthen Vorfall vereitelt. Ein Bekannter des Bräutigams, welcher gleichfalls Ansprüche auf dessen Verlobte zu haben vermeinte, sandte nämlich drei Tage vor der Hochzeit einen von ihm unterzeichneten Brief an den Vater des jungen Mädchens, worin er diesem mittheilte, daß sein zukünftiger Schwiegersohn hier bei einer jungen Wittwee wohne, sich mit derselben verlobt und ihr gleichfalls die Ehe versprochen habe; wenn man nachforschen wolle, so würde man durch Recherche das Nähere erfahren. Jene Wittwe, bei welcher der Bräutigam wirklich wohnte, mußte wohl zum Komplott gehören, denn sie bestätigte auf gehaltene Nachfrage den Inhalt des Briefes vollständig. Leider hatte der Vater seine Tochter zu dieser Recherche mitgenommen und das junge Mädchen brach ohnmächtig zusammen, als sie den angeblichen Verrath ihres Bräutigams hörte. Die betreffende Wittwe bereute zwar sehr bald das Geschehene und schrieb noch einen Tag vor der Hochzeit einen Brief an die Braut, worin sie alles zurücknahm und nur bestätigte, daß der Bräutigam bei ihr ein Zimmer als Chambregarnist inne habe. Es war aber leider zu spät, denn das Band ist zerrissen und die Braut in einen nervös-krankhaften Zustand verfallen, den die Aerzte für nicht unbedenklich halten.

Zur gefl. Beachtung!

Wir hatten mehrfache Gelegenheit, uns persönlich von den segensreichen Wirkungen des berühmten Buches; „Dr. Airy's Naturheilmethode" zu überzeugen. Personen, welche wir als dem Tode verfallen glaubten, sahen wir durch Befolgung der in dem vorzügl. Buch gegebenen Vorschriften schnell genesen. Wenn irgend ein Werk verdient, den Kranken als letzter Hoffnungsanker empfolen zu werden so ist es gewiß dieses Werkchen, welches gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. von den Verlags-Anstalt in Luxemburg fr. versandt wird. K.....W.....

Kirchliche Nachrichten.

Aufgebotene, Geborene und Gestorbene in Teltow.

Geboren: 1) dem Korbmachermeister Bock 1 S., — 2) dem Maschinenbauer Franz Esse 1 S., — 3) dem Maurerpolier Wilh. Fullrich 1 S., — 4) dem Töpfermeister Müller 1 T., — 5) dem Arb. Kraft 1 T., — 6) dem Königl. Lieutenant Knude 1 T. —

Gestorben: 1) die Wittwe des Färbers Habermann, Christiane geb. Metzdorf, alt 76 J., — 2) die Tochter des hier verst. Schlächtermeisters Gens, Pauline Anna, alt 4 J. 2 M. 13 T.

Oeffentliche Anzeigen

Teltower Gartenbauverein.

Die Monats Versammlung findet Donnerstag den 5. Juni Abends 7 Uhr bei Herrn Kern statt. Die geehrten Mitglieder werden hiermit eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ich warne Jedermann, meiner Frau, geb. Schlägel aus Krummensee, auf meinen Namen irgend was zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Senzig bei Königs-Wusterhausen, den 28. Mai 1873.

Der Büdner Gallasch.

Am 31. Mai cr. hat sich der Arbeiter Tenwibel unter Mitnahme mehrerer Bekleidungsgegenstände sowie meines Arbeitsscheines u. Steuerzettels, auf den Namen Friedrich Donig lautend, heimlich von hier entfernt. Es werden alle Diejenigen, welche Kenntniß von seinem jetzigen Aufenthalt haben, gebeten, schleunigst hierher Mittheilung zu machen.

Blankenfelde, den 2. Juni 1873.

Friedrich Donig, Arbeitsmann.

Das Orientirungsbureau für Milchlieferungen im Klub der Landwirthe, Berlin, Französische Str. 48, wird den Herren Milchproduzenten und Milchpächtern zur Benutzung angelegentlichst empfohlen. Milchpachtungen werden unentgeltlich nachgewiesen und Offerten für zu verpachtende Milch erbeten.

Kiepert-Marienfelde. Neuhaus-Selchow. Schütz-Grünthal. Jungk-Falkenberg. d'Heureuse-Schmetzdorf.

Für Bau-Unternehmer wichtig!

Potsdamer Straße Nr. 65 sind eine sehr gut erhaltene, durch 2 Stockwerke führende hölzerne Haupttreppe und eine elegante 1 Stockwerk hohe Ladentreppe wegen Umbau des Hauses zum sofortigen Abbruch billig zu verkaufen. Etagenhöhen im lichten 11 Fuß oder 3,45 Meter.

Zwei gute

Scheiben-Büchsen

stehen billig zum Verkauf. — Näheres bei Herrn **Fr. Schmidt** in Teltow oder in der Exped. d. Blattes.

Compostdünger

kann von den Stationen der Berliner Actien Gesellschaft für Abfuhr und Phosphat-Dünger-Fabrikat. Wiesenufer Nr. 2 am Schlesischen Thore und Wiesenufer am Kottbuser Damm jeder Zeit für den Preis von 5 Sgr. pro Fuhre abgefahren werden. 43,4

---

1 Bockwindmühle mit zwei franz. Mahlgängen und einem Spitzgang, per Bahn 30 Min. von Berlin, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Kreisblatt-Exped. zu Bernau.

Baustellen, am Wasser belegen, und sich gut zu Villen-Anlagen eignend sind sofort zu verkaufen, auch können daselbst an Ort und Stelle die Steine gebrannt werden. Näheres bei **Rochlitz** in **Gallun** bei **Mittenwalde.**

(4 Meilen ab Berlin).

Central-Bank
für Genossenschaften zu Berlin.
Actien-Capital Drei Millionen Thaler.

In der in unserem Hause Mohrenstraße 45 am Gensdarmen Markt errichteten

Sparkasse

werden Einlagen von einem Thaler an täglich während der Geschäftsstunden von **9—5 Uhr** entgegen genommen und mit **vier Procent** per anno verzinst. **Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Tage.** Beträge bis zu 20 Thalern können

ohne Kündigung

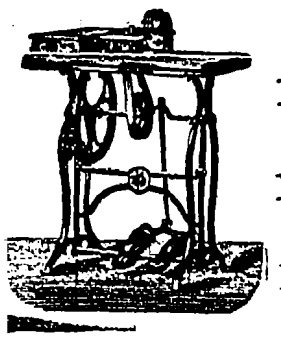
abgehoben werden jedoch auf ein Sparkassenbuch innerhalb 14 Tagen nur einmal. Die Kündigungsfrist für Beträge von 21 bis 100 Thaler ist ein Monat, für höhere Beträge 2 Monat.

Die Centralbank für Genossenschaften haftet für die Einlagen mit ihrem ganzen Vermögen.

Die Direction.

Lager von besten amerikanischen

Getreide- und Gras-Mähemaschinen.



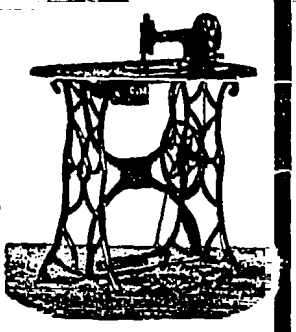
C. Mahnkopf,

Nähmaschinen-Engros- & Détail-Geschäft

Berlin,

Markgrafenstrasse 79,

empfiehlt



Nähmaschinen aller bewährten Systeme deutschen, amerikanischen und englischen Fabrikats: **Wheeler & Wilson, Singer, Grover & Baker, Elias Howe, Elastic, Wilcox & Gibbs etc. von 10—70 Thaler,** unter zweijähriger Garantie (das heisst alle etwa vorkommenden Reparaturen werden innerhalb der ersten zwei Jahre gratis geliefert). Theilzahlungen (Anzahlung 10 Thlr., Abzahlung monatlich 5 Thlr.) werden bewilligt und jedem Käufer gründlicher Unterricht unentgeldlich ertheilt.

Schützenfest in Teltow.

Am 15. und 16. Juni findet unser diesjähriges erstes Schützenfest (Königsschießen) statt, wozu wir hierdurch ergebenst einladen. Gewerbetreibende, welche Buden aufzustellen beabsichtigen, wollen sich beim Vorstande melden.

Teltow. **Der Vorstand der Friedrichs-Schützen-Gilde.**

Alle Neune!!!

Kegel und Kugeln

am billigsten bei

J. Neumann, Kunstdrechsler, Berlin, Mauerstraße 93.

Steuer-Quittungs-Bücher,

sind wieder vorräthig in der Expedition dieses Blattes, Schöneberger Ufer 36c.

Eine Localität, passend zur Destillation und Bierausschank, wird in der Umgegend von Berlin zu miethen gesucht. Adressen **sub H. 31.** an die Expedition des **„Berliner Tageblatt"** Berlin, Königstr. 50 erbeten. F.K. cpt. 112/5

Maurergesellen u. Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei gutem Tagelohn bei

Gebr. Rehfeldt in Zossen.

Berliner Börsen-Course

vom 29. Mai 1873.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundes-Anleihe — —
4½ pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.) 104 bz
Freiw. Staats-Anleihe — —
4½ pCt. Staats-Anleihe 99⅞ G
4 pCt. do. 94½ bz
Staats-Schuldscheine 88 bez
Staats-Prämien-Anleihe von 1855 124¼ bz
Kur- und Neumärk. Schuldverschr. 87 G
Oder-Deichbruch-Obligationen — —
Berliner Stadt-Obligat. 5 pCt. 103½ bz
do. do. 4½ pCt. 100½ B
do. do. 3½ pCt. 83⅛ bz
Breslauer Stadt-Obligationen — —
Kölner Stadt-Obligationen — —
Danziger Stadt-Obligationen 101 bz B
Königsberger Stadt-Obligationen 101½ G
Rheinprovinz Obligationen 100 G

Pfandbriefe.

Boden-Kredit (kündbar) 99½ bz
do. do. (unkündb.) I. u. II. Em. 101¼ bz
do. do. do. III. Emiss. 101 bz
Pr. Centr.-Bod.-Kredit (kündb.) 105 bz
do. (unkündbar) 5 pCt. 104⅝ bz
do. do. 4½ pCt. 97⅞ bz
Kur- und Neumärkische 3½ pCt. 83 bz
do do. 4 pCt. 94 bz
do. do. 4½ pCt. 102 G
do. do. neue 3½ pCt. 81 bz
do. do. do. 4½ pCt. 102 bz
Pommersche 3½ pCt. 81⅛ bz
do. 4 pCt. 90½ bz B
do. 4½ pCt. 99¼ G
do. Hyp. 4½ pCt. 96⅞ B
do. do. 5 pCt. 102 bz
Posensche (neue) 89⅞ bz
Sächsische 4 99¼ bz
Schlesische 3½ pCt. — —
do. Litt. A. 4 pCt. — —
do. (neue) 4 pCt. — —
Westpreußische 3½ pCt. 89¼ G
do. 4 pCt. 81⅜ B
do. 4½ pCt. 99½ bz
do. II. Emiss. 5 pCt. 104 bz
do. (neue) 4 pCt. 90½ B
do. do. 4½ pCt. 100 bz

Rentenbriefe.

Kur- und Neumärkische 94 bz
Pommersche 94 B
Posensche 92⅞ G
Preußische 93⅞ B
Rhein- und Westphälische 96½ bz
Sächsische 95⅞ b
Schlesische 93½ bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel 114½ bz B
Bergisch-Märkische 108½ bz
Berlin-Anhalter 180 bz G
do. junge 169¼ bz
Berlin-Dresdener 75 bz
Berlin-Görlitzer 106½ bz G
Berlin-Hamburger 224 b. G
Berlin-Nordbahn 49⅞ bz B
Berlin-Potsdam-Magdeburger 133½ bz G
Berlin-Stettiner 182 bz G
Cöln-Mindener 142 bz
do. Litt. B. 109 bz B
Halle-Sorau-Guben 53½ bz
Kaschau-Oderberger 79½ bz G
Magdeburg-Halberstädter 131 bz G
do. Litt. B. 80¼ bz G
Magdeburg-Leipziger 256 bz G
do. Litt. B. 96⅛ bz G
Mainz-Ludwigshafen 169 bz
Münster-Hammer 94 G
Niederschlesisch-Märkische 94 bz G
Niederschlesische Zweigbahn — —
Rechte Oder-Uferbahn 121 bz G
Rhein-Nahe 57⅞ bz G
Rumänier 41⅛ bz
Thüringer 134½ bz

Marktpreise.

	Berlin 3. Juni. thlr.	sgr.	Mittenwalde 30. Mai. thlr.	sgr.	Zossen 26. Mai. thlr.	sgr.
Weizen 50 Kilogr.	4	15	—	—	4	10
Roggen	3	—½	—	—	3	5
Gerste	3	10½	—	—	2	27
Hafer	2	18	1	12½	3	—
Lupinen	—	—	—	—	—	—
Erbsen 5 Ltr.	—	15	—	—	—	10
Linsen	—	14½	—	—	—	14
Kartoffeln 1 Nschfl.	—	25½	—	23	—	25
Stroh 1 Schck.	—	—	—	—½	—	—
Butter 500 Gr.	—	15	—	11	—	15
Eier 1 Mdl.	—	9	—	6	—	6

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Hecht** in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.